

andere Hände übergeben wurde. Nach dem Kriege leistete Friedrich Kraus einen Beitrag zum Wieder-Aufbau eines demokratischen Schulwesens und stand schreibend und als lebendes Gedächtnis der Redaktionen der *Hamburger Lehrerzeitung* zur Verfügung. Für die GEW war er der Autor der Festschrift zum 150. Jubiläum der Gesellschaft der Freunde und schrieb nicht nur Aufsätze sondern auch unzählige Würdigungen über verdiente Mitglieder der Hamburger Schulgeschichte in der *Hamburger Lehrerzeitung*. Seit 1920-1933 war er gewählter Vertreter in der Hamburger Lehrerkammer, und als solcher 1930 und 1931 als Deputierter der Lehrerkammer in der Oberschulbehörde. Kraus kannte also das Geschehen aus verschiede-

nen Perspektiven. Er hatte einen freundschaftlichen und engen Kontakt zu den wichtigsten Männern der Hamburger Lehrerschaft: Rudolf Roß, Hermann Leo Köster, Theodor Blinckmann, Fritz Köhne, Georg Niebank und Max Traeger. Zudem war er Schulleiter der Schule Voßberg 21, bis die Nationalsozialisten die Macht übernahmen und Friedrich Kraus aus dem Amt entließen und fünf Jahre später sogar dazu zwangen, die Schule Voßberg 21 zu verlassen, die er jahrelang geleitet hatte. Fritz Köhne, der als Personalreferent in der Schulbehörde geblieben war, sorgte dann dafür, dass Kraus an eine Schule im Aufsichtsbereich von Schulrat Gustav Schmidt versetzt wurde (Schule Schaudinnsweg 3) und somit einigermaßen geschützt

blieb.

Nach Ende der Naziherrschaft arbeitete Kraus noch zwei Jahre lang als Lehrer, bevor er 1947 pensioniert wurde. Aktiv wie er stets gewesen war, engagierte er sich danach noch zehn Jahre als Lehrbeauftragter für den Sozialhelferdienst angehender Lehrer am Pädagogischen Institut und unterstützte weiterhin die Schriftleiter der *Hamburger Lehrerzeitung* mit seinem profunden Überblick zur Geschichte des Hamburger Schulwesens. (Siehe zu F. Kraus auch die Würdigungen von Kurt G. Gehrken in HLZ 5/1969, S.137ff. und HLZ 1/1973, S.1ff.)

Friedrich Kraus starb am 3.12.1972.

delo

1967–1970

Peter Krup

Peter Krup wurde am 1. Januar 1930 in Hamburg als Sohn des gelernten Schriftsetzers Julius Krup und seiner Frau Minna geboren. Damit war ihm eine spätere Karriere als HLZ- Schriftleiter in die Wiege gelegt worden. Sein Vater war als gelernter Schriftsetzer seit 1922 für Kalkulation zuständig bei der Druckerei Paul Hartung KG in Hamburg. Und diese Druckerei war von Beginn an für den Druck der seit 1922 gegründeten „*Hamburger Lehrerzeitung*“ zuständig. Das führte dazu, dass Julius Krup die frisch gedruckten HLZs mit nach Hause brachte und sein Sohn Peter diese schon als Schulkind zu lesen bekam.

Peter Krup wurde im April 1936 in die Volksschule Burgstraße 1933 eingeschult, später kam er auf die Kirchenpauerschule, an der er im März 1949 auch das Abitur absolvierte. Wobei Peter Krup in Kriegszeiten seit 1941 erst für fünf Monate in der Kinderlandverschickung (KLV) nach Altötting in Oberbayern kam, von Juni 1943 bis März 1944 in die KLV nach Schellerhau im Erzgebirge und dann nach Schwandorf in der Oberpfalz geschickt wurde. Da

die Wohnung der Familie Krup im Juli 1943 durch die Luftangriffe auf Hamburg völlig zerstört worden war, zogen die Eltern nach Neumünster um, wohin Peter Krup ihnen aus der KLV folgte. Als die Holstenschule in Neumünster wegen Bombenschadens schließen musste, wurde Peter Krup von Verwandten in Elmenhorst bei Warnemünde aufgenommen. Seine Eltern siedelten mit dem Arbeitgeber, der Druckerei Paul Hartung über nach Glückstadt, während

der Sohn die letzten Tage des Krieges und den Einmarsch der Roten Armee in Mecklenburg erlebte. Welch Odyssee schon in jungen Jahren.

Er ging anschließend bei einem Bauern in die landwirtschaftliche Lehre. In den letzten Schuljahren in Hamburg nahm Peter Krup wieder den Klavierstunden Unterricht auf, den er schon seit 1936 erhalten hatte.

Nach dem Abitur arbeitete er bei der Firma Auerdruck als grafischer Hilfsarbeiter, zunächst in

der Setzerei, später im Kontor. Er versuchte damit seine Eltern finanziell zu entlasten und blieb dort auch während des Studiums drei Stunden täglich bis März 1951 beschäftigt.

Die Druckerei Paul Hartung war Ostern 1950 wieder nach Hamburg verlagert worden und die Hamburger Lehrerzeitung wurde dann auch wieder in Hamburg gedruckt.

Peter Krups Interessen waren mehrgleisig. Er setzte den Klavierunterricht fort, nahm Stunden in Harmonielehre und Musikgeschichte und begann im Herbst 1950 an der Staatlichen Hochschule für Musik ein Studium, seit November 1949 war er zum Studium am Pädagogischen Institut der Universität Hamburg zugelassen. Und Peter Krups Leidenschaften, andere Länder kennen zu lernen konnte er im April 1951 bei einer Musik- und Studienreise durch Schweden realisieren. Er hatte dabei Gelegenheit, insgesamt acht Wochen in den Volksschule Malmö und in den Lehrerseminaren in Lund, Kristianstad und Stockholm zu hospitieren.

Die Musik, die Pädagogik, das Leben und die Arbeit in anderen Ländern sowie das Druckereihandwerk blieben die Konstanten, die auch ihn den nächsten Jahren leiten und begleiten sollten.

Am 13. Dezember 1952 bestand Peter Krup die erste Lehrerprüfung unter der Leitung von Schulrat Kurt Zeidler, dem ehemaligen Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde vor der NS-Zeit und einer prägenden Person der Hamburger Schulgeschichte. Bei der zweiten Lehreprüfung November 1957 war mit Wilhelm Dressel, dem Oberschulrat für den Schulbau in Hamburg eine andere Person beteiligt, die möglicherweise dazu beitrug, dass der junge Lehrer Peter Krup an der Schule Steinadlerweg im Schulkreis von Wilhelm Dressel in Billstedt ein 1. Schuljahr über-

nahm. Schon nach vier Jahren Unterricht stellte Schulleiter Erwin Zweifel in seinem pädagogischen Gutachten fest, dass Peter Krup neben der Klassenleitung von 1-4 noch Musik und Sportunterricht gegeben hatte und sich besonders auch für schulische Veranstaltung einsetzte, bei Kindern, Eltern und im gesamten Kollegium sehr beliebt wäre. „Er geht an alle Aufgaben mit frischer Kraft heran und gehört mit zu den wesentlichen Trägern der Gesamtarbeit der Schule.“ (15. März 1957)

Das Gutachten war wichtig, um den Hilfslehrer Peter Krup im September 1957 auf eine freie Lehrerstelle in der Besoldungsgruppe A10b zu befördern. Schulleiter Zweifel hatte noch ergänzt: „Er ist kritisch seiner eigenen Arbeit gegenüber und im Kollegium anspornend. Herr Krup ist eines der besten Mitglieder des Kollegiums.“ Eine sehr ungewöhnliche Bemerkung, die die Verbeamtung auf Lebenszeit am 13. März 1958 begründete.

Sein Talent als Unterhalter und Entertainer mit musikalischen Zutatzen nutzte Peter Krup später immer wieder mit Lehrer-Bands in der Schule, in der GEW, bei regelmäßigen Veranstaltungen und Revuen im Curio-Haus und bei Schulleiter- und Lehrer-Fortbildungen in Seminar – und Tagungshäusern abends am Klavier.

Peter Krup engagierte sich in der Gesellschaft der Freunde, die ihn auf die gewerkschaftliche Personalratsliste setzte. Da kam er mit einigen älteren Mitgliedern der Gesellschaft der Freunde zusammen und neben Ursula Koppe und Horst Köster fanden sich dort einige spätere Schulräte wieder, wie Thies Jensen, Hans-Peter Schlesiger, Günther Steche, Willi Haberkorn. Wobei Hans-Peter Schlesiger und Thies Jensen auch GEW-Vorsitzende wurden.

Peter Krup war ein Kollege,



Peter Krup 1952

der positiv auffallen musste. Am 12.6.1967 stimmte das gesamte Kollegium der Schule Othmarscher Kirchenweg für ihn als neuen Schulleiter, ohne Gegenstimme oder Stimmenthaltung. Der zuständige Schulrat hatte dazu festgestellt: „Auch außerhalb der eigentlichen Schularbeit hat sich Herr Krup intensiv bemüht, seine Einsichten und Kenntnisse auf dem Gebiet der Pädagogik zu erweitern und zu vertiefen. Das befähigte ihn dazu, am 1.1.1967 die Schriftleitung der *Hamburger Lehrerzeitung* zu übernehmen.“ Der Schulrat musste es wissen, denn er war der Vorgänger von Peter Krup in der HLZ-Schriftleitung, Jürgen Beuche.

Die endgültige Bestellung und Ernennung Krups zum Rektor der Schule erfolgte im Kollegium einstimmig. Schulrat Hans-Peter Schlesiger vermerkte: „Herr Krup hat in seiner bisherigen Tätigkeit eine sehr gute Arbeit geleistet. Er hat diese Arbeit nicht nur schwungvoll aufgegriffen, sondern hat in Zusammenarbeit mit dem Kollegium viele neue Ideen an der Schule verwirklichen können. Seine Stellung im Kollegium drückt sich nicht nur im Abstimmungsergebnis aus, sondern es muss hervorgehoben werden, dass die Kollegen abgeschlossen, freudig und ein-



Peter Krup brachte Farbe auf die HLZ!

satzbereit mitarbeiten. Diese Gesamtatmosphäre an der Schule wird von Herrn Krup wesentlich mit geprägt.“ (11.9.1969)

Mit den Fähigkeiten, ein Kollegium anzuspornen und anzuregen, wichtige Impulse zu setzen, integrativ zu wirken, waren weitere Karriereschritte unausweichlich. Im Fall Peter Krup ging es sehr schnell. Schon ein Jahr später wurde er in die Schulbehörde geholt. Bemerkenswert

ist, wie der Leitende Oberschulrat Walter Vonarb die Berufung von Peter Krup begründete. So schrieb er unter anderem:

„Die Fähigkeit zu gründlicher gedanklicher Analyse der Gegebenheiten in seinem Dienstbereich verbindet sich bei ihm mit dem Vermögen zu intuitivem Erfassen von Menschen und Situationen. So gewann Herr Krup in kurzer Zeit einen Überblick über die für seine Tätigkeit gegebenen

personellen und sachlichen Voraussetzungen. Schnell erkannte er, wo die Schwerpunkte für seine Arbeit lagen, die er unverzüglich mit Energie aufnahm. Sein bei aller Zielklarheit verbindliches und liebenswürdiges Wesen verhalf ihm rasch zu guten und seiner Arbeit dienlichen Kontakten mit den in seinem Schulaufsichtsbezirk tätigen Pädagogen, Elterngremien und regionalen Verwaltungsdienststellen. Auch innerhalb seiner Behörde gelang es ihm, in kurzer Zeit zu den für seine Tätigkeit maßgebenden Stellen und Referenten gute Verbindungen herzustellen. Neben den allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Aufgaben, vor die er sich gestellt sieht, widmet Herr Krup sich speziell den sozialpädagogischen Belangen in dem von ihm betreuten Schulaufsichtsbezirk. Er ist fachlich vielseitig orientiert. Seine frühere Tätigkeit als Schriflleiter der Hamburger Lehrerzeitung hat ihm zu einer Vertrautheit auch mit solchen Einrichtungen des Hamburgischen Schulwesens verholfen, die außerhalb seiner eigenen Erfahrung liegen und ihm auch eine gute Kenntnis der in Hamburg tätigen und an seinem Bildungswesen interessierten Kräften vermittelt. So besitzt Herr Krup vielfältige und wesentliche Voraussetzungen für das Amt eines Schulaufsichtsbeamten. In seiner Unterabteilung S 31 sieht man in ihm einen kenntnisreichen und engagierten Mitarbeiter, der wegen seines offenen, hilfsbereiten und kollegialen Wesens geschätzt wird.“ (29. April 1971)

So etwas wünschte man sich, über alle Leitungspersonen im Hamburger Bildungswesen sagen zu können. Und interessant ist, dass die HLZ-Schriflleitung als Kompetenznachweis zum zweiten Mal von Dienstvorgesetzten hervorgehoben wurde.

Als er 1975 zum Leitenden Oberschulrat für den Volks- und

Realschulbereich berufen werden sollte, hieß es in der Begründung: „Bei vorkommenden Auffassungsverschiedenheiten oder Spannungen reagiert er nicht emotional, sondern bemüht sich, sie in offener und persönlicher Aussprache sachlich auszugleichen. Dabei verfolgt er Ziele, die er nach reiflicher Überlegung als richtig erkannt hat, konsequent, mit Energie und scheut nicht die damit verbundenen Schwierigkeiten.“

Und: „Sein Führungsstil ist geprägt durch ständige persönliche Kontakte, durch faires partnerschaftliches Verhalten, durch umfassende Information der Mitarbeiter und durch sachbestimmtes und zielorientiertes Argumentieren. Dabei ist er in der Lage, seine eigene Position abwägend zu begründen und zu fundierten Entscheidungen zu kommen. Auf diese Weise hat er seine bisherigen Kollegen für eine aufgeschlossene Mitarbeit gewonnen, so dass sie seine Entscheidungen voll akzeptieren und mittragen.“ (15.10.1975)

Nun sind dienstliche Beurteilungen und persönliches Eindrücke nicht in allen Fällen kompatibel.

Ich kann die Beschreibungen aus anderer Perspektive absolut bestätigen. Als es noch zentrale Personalräte für die Schulformen gab, habe ich Peter Krup als für die Volks- und Realschulen

verantwortlichen Oberschulrat sowohl bei Dienststellengesprächen als auch in der Lehrerkammer erlebt. Er war freundlich und zugewandt und in der Lage, die Vorstellungen und Planungen der Behörde zu kommunizieren und mit den Vertretungen der Lehrerschaft zu diskutieren. Ein Vorteil vielleicht für Personen, die selbst auch die Perspektive vom Personalräten und der Bildungsgewerkschaft aus eigenem Erleben kannten. Wobei das nicht bei allen Personen immer ein Garant für eine solche Haltung war.

Peter Krup guckte über den Tellerrand. Auch als Schulaufsichtsbeamter suchte er den internationalen Austausch, nahm an Fortbildungsveranstaltungen teil und vertrat die Fachgruppe Schulverwaltung der GEW Hamburg auch in der Bundesfachgruppe „Schulaufsicht und Schulverwaltung“.

Persönlich besser habe ich ihn kennengelernt im Rahmen der Aktivitäten der GEW in der Kommunikation mit der polnischen Bildungsgewerkschaft ZNP. Darüber hat Hartwig Zimmer schon in der letzten Ausgabe der HLZ berichtet und die Verdienste von Peter Krup gewürdigt. (hlz 3-4/2022, S. 77)

Initiiert von Achim Steinke und Peter Krup haben wir zusammen mit Hannes Holländer vom 27. bis 30.4.2001 in War-

schau ein Fortbildungsseminar zum Thema Team-Management für Funktionsträger der ZNP durchgeführt, gemeinsam auch mit der ZNP-Referentin Dorota Obidniak. Das war nicht nur für die polnischen KollegInnen ein unvergessliches Erlebnis sondern auch persönlich mit Peter Krup.

Intensiviert waren unsere Kontakte in Vorbereitung dieser Sonderausgabe „100 Jahre HLZ“ gewesen. Jochen Geffers und ich haben Peter Krup und seine Frau Nicoline zusammen mit Otfried Börner am 1.9. 2021 in Ahrensburg besucht und ein langes Gespräch geführt, nicht nur aber auch über die Arbeit in und mit der HLZ. Seitdem hat es eine intensive und regelmäßige Kommunikation gegeben. Peter Krup hat viele Hinweise auch zu seinen Vorgängern in der HLZ-Schriftleitung, Kurt Günther Gehrken und Jürgen Beuche gegeben und manches mehr. Jochen Geffers und ich waren für ein weiteres Gespräch im April in etwas größerer Runde bei ihm im Haus verabredet. Leider ist Peter Krup am 20. März 2022 gestorben. Zwei Tage vorher hatten wir noch miteinander kommuniziert.

Peter Krup wird unvergessen bleiben.

HANS-PETER DE LORENT

Gespräch mit Peter Krup

HLZ-Schriftleiter von 1967-1970

„Schon als Schüler hatte ich die neue HLZ in der Hand, weil mein Vater Drucker bei Hartung war“

Peter Krup: Ich habe mich immer für das Zeitungsmachen interessiert. Mein Vater war gelernter Schriftsetzer und Drucker bei Hartung, also der Firma, wo die *Hamburger Lehrerzeitung*

seit jeher gedruckt wurde. Schon als Schüler hatte ich die HLZ in der Hand, weil mein Vater immer ein druckfrisches Exemplar davon mit nach Hause brachte. Als Lehrer an der Schule Stein-

adlerweg habe ich die dortige Schülerzeitung erfolgreich begleitet. Sie ist ein paar Mal prämiert worden. Und ich bin jeweils als Vertrauenslehrer mit den Schüler-Redaktionen zu den